

- VÁNKY, K., JAGE, H. & H. SCHOLZ (2004?): Smut fungi (Ustilaginomycetes) new for Europe. – Nova Hedwigia (im Druck).
- ZILLIG, H.: 1922: Zettelkatalog der Brandpilze Deutschlands (nur *Ustilago*). – Botanisches Museum Berlin-Dahlem.
- ZWETKO, P. & P. BLANZ 2004: Die Brandpilze Österreichs. – Biosystematics and Ecology Series 21: 1-241.

Anschrift der Verfasser:

Prof. Dr. Hildemar Scholz und
Dr. Ilse Scholz
Botanischer Garten und Botanisches
Museum Berlin-Dahlem,
Freie Universität Berlin
Königin-Luise-Straße 6-8
D-14191 Berlin

Buchbesprechung

BÜRGER, TH. (Hrsg.) 2004: Das Kräuterbuch des Johannes Kentmann von 1563. – Prestel Verlag, München, 96 S., 8 Abb. im Text, 41 Farbtafeln.

Der Torgauer Stadtarzt JOHANNES KENTMANN (1518-1574) ließ auf Wunsch des sächsischen Kurfürsten August (1526-1586) etwa seit 1561 durch den damaligen Torgauer Kunstmaler DAVID REDTEL 600 farbige Pflanzenporträts nach natürlichen Vorlagen anfertigen. Diese Pflanzenbilder wurden dann zu einem Buch in Großfolioformat zusammengebunden. Es befindet sich heute in der Handschriftenabteilung der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (Mscr. Dresd. B 71).

Es ist Anliegen der vorliegenden Veröffentlichung, dieses bedeutende, aber bisher wenig bekannt gewordene Werk vorzustellen. Noch vor dem nüchternen heutigen Titelblatt wird das wesentlich prachtvollere des Jahres 1563 abgebildet. Dem Vorwort des Herausgebers (S. 6-7) folgt zunächst der Beitrag „Ein Kräuterbuch und sein Umfeld“ von HANS JOCHEN HANCKE (S. 8-17). In ihm werden Leben und Schaffen von JOHANNES KENTMANN und des Malers DAVID REDTEL († 1591) dargestellt sowie auf den Torgauer Apotheker JOACHIM KREICH († 1575) und den Torgauer Kantor JOHANN WALTER, einen Kenner und Liebhaber der Pflanzenwelt, eingegangen. Der Apotheker und Arzneihändler KREICH besaß vor der Stadt einen artenreichen Garten mit verschiedenen Neuheiten, dessen Pflanzenbestand um 1560 durch KONRAD GESSNER in dessen „Horti Germaniae“ (1561) erfasst worden ist, und dem wahrscheinlich auch die meisten Vorlagen für die Pflanzenbilder entnommen wurden.

Den Hauptteil bilden dann (S. 16-91) 38 ausgewählte Farbtafeln des KENTMANNschen Werkes, wobei auf den gegenüberliegenden Rückseiten jeweils der damalige und der heutige deutsche sowie der jetzige wissenschaftliche Pflanzennamen angegeben werden. Auf den Seiten 92 und 93 wurden schließlich die im Original 8 Seiten umfassenden Register der über den Pflanzenporträts stehenden damaligen deutschen Pflanzennamen abgebildet. Den Abschluss der vorliegenden Publikation bilden auf den Seiten 94-96 „Botanische Erläuterungen“ zu den 38 repräsentativen Pflanzentafeln von MARINA HEILMEYER.

Das Erscheinen dieser Veröffentlichung ist zu begrüßen, da sie sehr dazu beiträgt, dieses bedeutsame pflanzenkundliche Werk des 16. Jahrhunderts stärker bekannt zu machen und zugleich das Wirken damaliger Pflanzenkennner und Pflanzenliebhaber heutigen Zeitgenossen nahe zu bringen. Zwar hatte JOHANNES HELM bereits 1971 in seiner Schrift über JOHANNES KENTMANN dessen „Kreutterbuch“ vorgestellt und kommentiert, doch war diese in Wiesbaden erschienene Arbeit wegen der damaligen Teilung Deutschlands nicht in die hiesigen Buchläden und Bibliotheken gelangt und deswegen hierzulande weitgehend unbekannt geblieben. Auch deswegen ist die jetzige Publikation wichtig. Das seinerzeit von KENTMANN betreute Werk hat spezielle Bedeutung für die Botanik- und Gartengeschichte Sachsens, ist aber für Brandenburg ebenfalls von besonderem Interesse, liegt doch Torgau nur 10 km von der heutigen Grenze des Landes Brandenburg entfernt.

So erfreulich diese gut gedruckte Neuerscheinung auch ist, so kommen wir doch nicht umhin, der grundsätzlichen Anerkennung auch einige kritische Bemerkungen anzuschließen. Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass das von KENTMANN selbst als „Kreutterbuch“ bezeichnete Werk eigentlich gar kein Kräuterbuch ist, denn es fehlen jegliche Texte, sondern eine Sammlung von gemalten Pflanzenbildern, also ein Florilegium. Zwei der abgebildeten Pflanzen sind nicht korrekt bestimmt. Abbildung 20 zeigt nicht *Iris germanica* L., sondern *Iris x squalens* L., und bei der Abb. 37 handelt es sich nicht um *Eryngium campestre* L., sondern um *Eryngium amethystinum* L., eine seinerzeit häufig kultivierte, in Italien und auf dem Balkan heimische Zierpflanze. Bei Nr. 30 erscheint als wissenschaftlicher Name nur *Tagetes*, obwohl doch eindeutig *Tagetes erecta* L. dargestellt ist. Einige Male sind infraspezifische Sippen abgebildet, was aber lediglich bei der Mandel vermerkt wird; solche Angaben wären aber auch bei *Prunus domestica*, *Lilium bulbiferum* und *Brassica oleracea* notwendig gewesen. Der gültige wissenschaftliche Name der Echten Aloe ist *Aloe vera* (L.) BURM. f. Auf den Abdruck des Registers der damaligen deutschen Pflanzennamen hat schon JOHANNES HELM 1971 verzichtet, weil die meisten dieser Namen nicht eindeutig genug sind und leicht zu Missverständnissen führen können. So wird man unter der Bezeichnung „Recht Entian“ wohl eher den Gelben Enzian (*Gentiana lutea* L.) vermuten als den Schwarzen Germer (*Veratrum nigrum* L.). Statt dessen hätte man lieber eine anhand der Abbildungen nochmals überprüfte Liste sämtlicher in dem KENTMANNschen Werk abgebildeter Pflanzen mit ihren damaligen und heutigen deutschen und wissenschaftlichen Namen bringen sollen, Kleindruck hätte genügt. Damit wäre die jetzige Veröffentlichung auch eine Quelle zur Geschichte unserer Gartenpflanzen, was sie jetzt nur in sehr eingeschränktem Maße ist. Die „Botanischen Erläuterungen“ beschränken sich im Wesentlichen auf kurze Angaben über die Heilanwendungen der dargestellten 38 Pflanzen im 16. Jahrhundert. Hier hätte man sich etwas mehr Informationen gewünscht, z. B. auch eine Erklärung des Namens „Berrwiger rot kol“ für eine bestimmte Braunkohl-Sorte (Abb. 25). Die Vermutung liegt nahe, dass „Berrwiger“ eine Entstellung von „Bardowicker“ ist, war doch Bardowick bei Lüneburg einst ein Zentrum von Gemüseanbau und Samenhandel.

H.-D. Krausch